

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

72.

Samstag, den 20. Juni

1914.

Stadtkasse Idstein.

Das erste Halbjahr Realschulgeld und städtische Hundesteuer, sowie die Kreishundsteuer für 1914 werden hiermit zur Zahlung innerhalb 8 Tagen angefordert.

Der Stadtrechner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 18. Juni.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wurde gestern in feierlicher Weise vom Kaiser seiner Bestimmung übergeben. Der Kaiser begab sich von Potsdam aus um 8 Uhr früh im Automobil nach Nieder-Finow, wo er um 11 Uhr eintraf. Die Feierlichkeiten eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, von Breitenbach, mit einer Ansprache über die Ausführung der Kanalbauten und Hebewerke, an die sich eine Besichtigung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an Alle, die an dem Werk geholfen, den Großschiffahrtsweg, der den Namen „Hohenzollernkanal“ führen soll, für eröffnet. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser, gefolgt von der Festgesellschaft, zur Schleuse 1, wo sie die Schiffe bestiegen. Nachdem die Durchschleusung der Schleuse II erfolgt war, wurde mittels Durchschneidung einer vor der Schleuse ausgespannten Schnur die Fahrlinie freigegeben. Es erfolgte nunmehr die Weiterfahrt nach Eberswalde.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Beratung des Kommunalabgabengesetzes hat eine Resolution des Zentrums angenommen, in welcher ein Gesetzentwurf gefordert wird, durch den eine Verbesserung des Warenhaussteuergesetzes, insbesondere hinsichtlich der Grundlage der Steuerbemessung und ihrer Höhe, sowie des Verwendungszweckes herbeigeführt werden soll. Angenommen wurde auch ein Antrag, wonach bei der Gemeindeeinkommensteuer für Gesellschaften m. b. H. ein gleicher Steuersatz, wie für die physischen Steuerzahler in Kraft tritt.

Auf dem gräflich Solms-Laubach'schen Schloß Arnburg in der Wetterau fand heute die Vermählung der Gräfin Luigarde zu Solms-Laubach, einer Cousine der Großherzogin von Hessen und bei Rhein und der Landgräfin Karoline von Hessen, mit dem Staatssekretär des Äußeren

von Jagow, im engsten Familienkreise statt. Gestern Abend wurde die Feierlichkeit durch eine Vorfeier eingeleitet. Heute Vormittag vollzog der Standesbeamte der Gemeinde Eberstadt bei Busbach im Schloße die standesamtliche Eheschließung und um 1 Uhr nahm in dem Ballsaal des Schlosses Pfarrer Nebel aus Laubach die kirchliche Trauung vor. Ein Hochzeitsmahl um 3 Uhr im großen Speisesaal des Schlosses zu 45 Gedecken beschloß die Festlichkeit.

Die Vorbereitungen für eine amtliche statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei sind soweit vorgeschritten, daß in nächster Zeit die erforderlichen Zählpapiere den Ortsbehörden zugehen werden. Die Statistik wird auf Beschluß des Bundesrats am 1. Juli d. J. aufgenommen.

Mirow (Mecklenburg), 18. Juni. Die Beisetzung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz fand heute Mittag in dem Erbegräbnis in Mirow statt. Der regierende Großherzog gab dem Leichenwagen zu Pferde das Geleite. In der Kirche sprach Landesuperintendent Horn. Sodann wurde der Sarg in das Erbegräbnis getragen.

Hannover, 18. Juni. Die Eröffnung der 27. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde heute Vormittag um 11 Uhr vollzogen. Der Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, knüpfte in seiner Eröffnungsansprache an das Kaiserwort an, daß die deutsche Landwirtschaft die jetzige und künftige Bevölkerung mit Brot, Fleisch und Kartoffeln versorgen könne und müsse. Danach begrüßte der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser die Landwirtschafts-Gesellschaft im Namen des Reichskanzlers und der preussischen Staatsregierung. Der Vorsitzende der hannoverschen Landwirtschaftskammer Frhr. Warenholz begrüßte die Gäste im Namen der Provinz Hannover; Stadtdirektor Tramm tat das Gleiche im Namen der Stadtverwaltung von Hannover.

Passau, 18. Juni. Aus Anlaß des gestrigen Besuchs des bayerischen Königs paares in Passau wurde am Abend an beiden Ufern der Donau ein großartiges Feuerwerk veranstaltet. Dabei traf ein Holzsplitter einer Rakete die Königin an der rechten Kopfseite und brachte ihr eine kleine Kopfverletzung bei. Gleichwohl fuhr die Königin mit dem König unter den begeisterten Hochrufen der Menge ins bischöfliche Palais zurück.

Vom Ausland.

London, 19. Juni. Ueber die griechisch-türkische Spannung meldet die Times: Die freundschaftliche Warnung, die der serbische Geschäftsträger in Athen vorbrachte und aus der hervorgeht, daß Serbien im Falle eines griechisch-türkischen Konfliktes nicht neutral bleiben könne, bildet einen Wendepunkt in der augenblicklichen Krise. Der Schritt der serbischen Regierung hat nicht verfehlt, einen äußerst heilsamen Einfluß auszuüben. Die Haltung Rumäniens ist noch nicht ganz klar. Was Bulgarien anbelangt, so dürfte es im Konfliktfalle eine neue neutrale Stellung einnehmen. Das genannte Blatt gibt schließlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zweifellos zu einer Entspannung gekommen und die Gefahr für den Augenblick geschwunden ist. Was jedoch merkwürdig berühren muß, ist die Tatsache, daß der Hafen von Smyrna seit gestern völlig für die Handelschiffahrt gesperrt ist.

Albanien.

Rom, 18. Juni. In Durazzo soll es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten und der internationalen Kontrollkommission sowie zwischen dem Fürsten und dem englischen Admiral gekommen sein. Der Admiral wünscht, daß der Fürst auf ein Kriegsschiff geht, sobald die Rebellen Durazzo nehmen und dieser will unter österreichischem und italienischem Schutz in Durazzo bleiben.

Durazzo, 17. Juni. Die Annahme, daß die Dienstag abgewiesenen Unterhändler nur kamen, um Zeit zu gewinnen und zu spionieren, scheint sich zu bestätigen. Die Rebellen begannen heute wieder mit dem Angriff, der ununterbrochen bis mittags währte. Teils der Entfernung, teils der ungünstigen Terrains wegen, das keinen klaren Ueberblick über Freund und Feind erlaubte, konnte die Artillerie heute weniger erfolgreich eingreifen. Schlimmer aber noch war, daß die gestern eingetroffenen Miriditen unter allerlei Vorwänden ablehnten, auszurücken, um am Kampf teilzunehmen. Als sie schließlich eingriffen, brachten sie keinen wesentlichen Nutzen.

Wien, 18. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Der Fürst äußerte zu seiner Umgebung, daß er entschlossen sei, an seinem Platz, den ihm seine Pflicht anweise, bis zuletzt auszuharren und wenn nötig, in Erfüllung seiner Pflicht zu sterben.

Durazzo, 18. Juni. Bisher herrscht Ruhe. Soben wurden die Verstärkungen, die aus italie-

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(2. Fortsetzung.)

IV.

Christian Langs Kriegsfahrten.

„Die läßt du heiraten!“ dachte er unwillkürlich bei sich. Dann plakte er hell heraus vor Lachen. „Kein, bist du närrisch,“ schalt er sich selbst, „du ein Bauernknecht von Singhofen und die eine Gutsbesitzerstochter! Aber leiden mag ich sie doch.“

Während er noch so lag und bei sich allerhand wüstes Zeug dachte, kam es ihm plötzlich vor, als vernehme er einen Schlag gegen die Türe, und noch einmal und nun ganz deutlich.

„Kreuzhimmelsackerlot!“ hörte er den alten Knecht jetzt im Hause rufen, „was ist denn wieder los?“

Schon hörte Lang, wie die Türe nachgab und mehrere französische Stimmen im Hause vernehmbar wurden. Keine zwei Sekunden dauerte es, da mischte sich die Stimme des Alten dazwischen: „Fort, ihr Lumpenkerle, ich schlage euch sonst die Art auf den Kopf. Der Teufel soll euch holen.“

Jetzt schrie auch schon das Mädchen laut durchs Haus. Lang fuhr in die Kleider, riß die Tür auf und gewahrte, wie drei Franzosen an dem Mädchen zerkten und es zu vergewaltigen suchten, während der Alte, aus einer Wunde blutend, wie ohnmächtig am Boden lag.

Wie der Blitz sprang Lang herzu und versetzte einem der Eindringlinge einen derartig heftigen

Schlag über die Stirne, daß er zurücktaumelte und leblos hinstürzte, die anderen aber ergriffen schleunigst die Flucht.

An allen Gliedern zitternd klammerte sich das Mädchen an den jungen Mann und rief in einem fort: „Retten Sie mich vor den Franzosen!“

Als es aber nun sah, daß der treue Knecht verwundet am Boden lag, raffte es sich noch einmal auf, kniete zu ihm nieder und flüsterte: „Nicht war, guter Anton, du stirbst uns nicht?“

Schon war Christian herbeigesprungen, und nun gelang es ihnen, den wie leblos Daliegenden aufzurichten. Nachdem sie die Wunde mit Wasser ausgewaschen und seine Stirn mit Essig angefeuchtet, öffnete er die Augen wieder, sah sich weit um und sprach: „Sind sie fort, die Lumpen?“ Dann den Franzosen an der Erde erblickend, fuhr er fort: „Seht einmal, ob noch Leben in ihm ist, dann wollen wir ihm doch helfen, er ist ja auch ein Mensch, der Hund.“

Dieser aber war und blieb tot. Entsetzt gewahrte es Lang, „Nun habe ich einen Menschen getötet,“ jammerte er.

Der Alte aber sprach: „Wenn Ihr das seid, wofür Ihr Euch gestern Abend ausgegeben, dann werdet Ihr noch mehr Franzosen totschlagen müssen in Eurem Leben. Es ist bei mir auch nicht das erstemal. Seit einem Jahr bin ich nicht mehr aus den Kleidern gekommen, und nicht das erstemal ist's, daß hier einer tot gelegen hat im Hause. Wer hier einbricht, der kommt nicht lebend heraus, da ist mir's egal, ob ich ihn mit der Peugabel oder mit der Hacke kaput mache, 's geht mir auch gegen die Natur, aber was will man anders!

Meint Ihr, ich habe meinen Gidelfuß vom Kartoffeleßen. Den habe ich bei so einer Gelegenheit gekriegt. Und nun kurzen Prozeß; Faßt an, Mann, daß wir den Lump begraben, in den Garten oder unter den Mist, wie Ihr wollt. Und du Lenchen, hinein in die Stube zu deinem Bruder und ins Bett, damit du nicht das Fieber bekommst von dem Spaß.“

Das Mädchen war nicht zu bewegen, den Platz zu verlassen.

„Anton,“ sprach es, „Derr Lang darf nun keine Stunde mehr im Hause bleiben. Denn die Franzosen werden ihn morgen früh aufspassen und sich an ihm rächen. Wir hätten sein Leben auf der Seele, wenn wir ihn noch länger hier behielten.“

Christian wollte ihr in's Wort fallen, der Alte aber gebot mit der Hand, zu schweigen und fuhr fort: „Zarwohl, Lenchen hat recht, den Lumpen von Franzosen soll man sein Leben nicht feil bieten. So lange diese Hand noch Kraft verspürt, werde ich die beiden Kinder schützen, aber Ihr müßt Euch, wenn Ihr das Land von diesen Blutegeiern säubern helfen wollt, aus dem Staube machen, so schnell als möglich. Ich zeige Euch den Weg.“

Noch zauderte Christian. Das Mädchen aber eilte hinaus, ihm noch einen Imbiß auf den Weg zu bereiten.

„Werden die Franzosen sich denn nicht an Euch zu rächen suchen?“ warf Lang schließlich ein. „Das mögen sie tun, wenn sie Courage haben,“ erwiderte der Alte, „so lange aber könnt Ihr nicht hier bleiben.“

„Muß es denn wirklich sein, daß ich so plötz-

nischen und österreich-ungarischen Matrosen bestanden, zurückgezogen. Heute früh um 5 Uhr fuhr der von der albanesischen Regierung gecharterte österreichisch-ungarische Dampfer „Herzogowina“ an der Küste entlang und feuerte mehrmals auf Schiath und Kawaja. — Die Kontrollkommission trat heute zusammen, um Protest zu erheben gegen das Verschwinden des Briefes, den die Russen an sie gerichtet haben.

Durazzo, 18. Juni. Der Fürst tritt bei den gestrigen Kämpfen die Geschützstellungen ab. Er sprach der freiwilligen Bedienungsmannschaft Dank und Anerkennung aus und bedauerte, daß er wegen des Mangels an einer eigenen, geschulten Geschützmannschaft auf die Hilfe der Freiwilligen rechnen müsse.

hd Durazzo, 19. Juni. Das deutsche Kanonenboot „Panther“ und der russische Kreuzer „Terak“ sind vor Durazzo eingetroffen.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 19. Juni 1914.

Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juni 1914.

Es fehlen mit Entschuldigung die Herren Höhn, Hoyer, Dr. Klein, Landauer und Werner. Ohne Entschuldigung Herr Roos. Vom Magistrat sind anwesend die Herren Bürgermeister Leichtfuß, Mitglieder Hamacher und Ziegenmeyer.

1. Magistratsvorlagen.

Der Magistratsbeschluß, nach welchem von dem städtischen Grundstück Klippelschhofen 2 ar 24 qm für den Preis von 15 M pro Rute an Herrn Geh. Reg. und Forstrat Elze verkauft werden soll, wird genehmigt.

erner wird der Magistratsbeschluß nach kurzer Debatte angenommen dem zufolge das städtische Grundstück am Kalkofen an Herrn Fr. Pfaff für den Preis von 75 M pro Rute verkauft werden soll. 2. Antrag der Herren Stadtv. Scherer-Philippi, Herrn Lehrer Grün eine Zulage von 200 M jährlich zu gewähren, solange sein Gesamtgehalt den Betrag von 2000 M nicht übersteigt.

Stadtv. Scherer begründet den Antrag, indem er sagt, daß das Gehalt des Herrn Lehrer Grün vollständig unzureichend sei. Als vor Jahren die Lehrerin auch ein solch niedriges Gehalt gehabt habe, habe sich die Versammlung auch dazu verstanden, ihr eine persönliche Zulage zu gewähren.

Stadtv. Kappus hält eine Zulage von 200 M für zu niedrig, da er sich nach der vorigen Sitzung davon überzeugt habe, daß eine solche Bezahlung für die jungen Lehrer zu schlecht sei.

Stadtv. Philippi meint, daß Herr Lehrer Grün für eine Zulage von 200 M recht dankbar sein werde, und daß die Versammlung den Betrag nicht zu erhöhen brauche.

Stadtv. Hoffmann empfiehlt den Antrag zur Zustimmung. Der Vorgänger von Herrn Lehrer Grün sei ein sehr tüchtiger Lehrer gewesen, und er sei nur deshalb weggegangen, weil er in seiner jetzigen Stelle mehr bekomme.

Stadtv.-Vorst. Schwent macht darauf aufmerksam, daß eine derartige Zulage für einen Lehrer innere Gefahren in sich birge.

Der Antrag wird darauf einstimmig angenommen. 3. Beschlußfassung zu dem abgeänderten Kanalisationsprojekt, dem hierzu erlassenen Ortsstatut und Genehmigung der zur Deckung der Kosten aufzunehmenden Anleihe.

Stadtv. Schild: In der vorigen Sitzung ist auf die Stadt Lauterbach hingewiesen worden, wo eine Ueberschwemmung stattgefunden hat, nachdem die Kanalisation gerade fertig gestellt war. Ich möchte hervorheben, daß dies bei jeder Kanalisation vorkommen kann. Den stärksten jemals beobachteten Regenfall kann man bei der Berechnung einer Kan-

alisation nicht zugrunde legen. Es ist allgemein üblich, daß man mit einem Regenfall rechnet, der alle 2 Jahre einmal vorkommt. Dieser Regen dauert nicht mehr als 20 Minuten und erstreckt sich über ein sehr kleines Gebiet. Der Kanal bei dem Juniorischen Hause an der Robergasse bekommt einen Durchmesser von 60 Zentimetern. Sie können sich also dieserhalb beruhigen. Die Annahmen sind von der Regierung sehr eingehend geprüft worden. Außerdem ist zur Sicherheit für die Schmutzwasserleitung nur die halbe Füllung angenommen, das heißt, die Kanäle können genau das doppelte Quantum fassen. Wenn einmal wirklich eine kleine Ueberschwemmung vorkommen sollte, so muß schon ein Wolkenbruch niedergehen. Wir müssen immer bedenken, daß wir die Rohre so klein nehmen wie nur irgend zulässig, denn je größer die Rohre, desto teurer wird die ganze Anlage.

Stadtv.-Vorst. Schwent schlägt vor, zuerst die Deckungsfrage zu behandeln.

Stadtv. Julius Merz: Sie alle wissen, welche Bewegung in der Stadt ist. Jeder sagt, die Verteilung sei nicht gerecht. Wie sollen die Kosten aufgebracht werden, wer leistet uns Garantie? Seit der letzten Sitzung kommt man auch noch mit Vorwürfen. Wenn wir ein Projekt vor uns haben von 140000 M, so soll damit etwas Ganzes und nichts Halbes gemacht werden. Dem ist schwer zu widersprechen und diese Vorwürfe werden von solchen erhoben, die sich nicht überzeugen lassen wollen. Es wird gesagt, daß in der Landauerischen Fabrik eine Nachgerbung stattfindet, und daß diese Fabrik daher das doppelte bezahlen müsse. Was soll mit dem Ueberschuß von der Wasserleitung geschehen? Man sollte das Geld einfach nehmen und hier verwenden und die übrigen Kosten durch prozentuale Steuererhöhung aufbringen. Wir stehen hier vor einem schwierigen Projekt, und ich bin heute noch nicht entschlossen, ja zu sagen. Wir müssen zuerst die Bürger langsam aufklären.

Stadtv. Schild: Es kommt hier in erster Linie darauf an, daß der Schmutz aus dem Wörsbach herauskommt. Klären wir nur die Fabrikabwässer und lassen das andere Wasser nach wie vor in dem Wörsbach, dann kommt sicher nach einiger Zeit die Regierung mit der Forderung, die Kanalisation voll auszubauen. Was die Aufklärung der Bürgerschaft anbelangt, so mache ich darauf aufmerksam, daß mein Vortrag im Verkehrsverein über die Kanalisation diesen Zweck hatte. Es war also dazu Gelegenheit geboten, wenn die Bürgerschaft davon nicht einen weitgehenden Gebrauch machte, so ist dies ihre Schuld.

Stadtv. Julius Merz fragt an, ob Garantien dafür vorhanden sind, daß die Kosten den Betrag von 140000 M nicht übersteigen und dafür, daß die Sache später funktioniert.

Stadtv. Schild teilt darauf mit, daß der Magistrat einen Vertrag mit der Städtehygiene- und Wasserbau-Ges. abgeschlossen hat, dem zufolge die Firma volle Garantie leistet für das Funktionieren der ganzen Anlage. Eine geringe Ueberschreitung der Kosten könne vorkommen, weil unerwartete Hindernisse stets eintreten können. Die Voranschläge seien jedoch derart bis in alle Einzelheiten hinein aufgestellt, daß eine Ueberschreitung kaum anzunehmen sei, ja es sei wahrscheinlich, daß bei der Ausschreibung der Kostenanschlag unterboten würde.

Stadtv. Kappus stellt einen Antrag auf Vertagung der Angelegenheit, da sehr vieles noch nicht klar sei und bittet für jeden Bürger eine Zusammenstellung zu machen, aus welcher man ersieht, wieviel der Einzelne zu bezahlen hat.

Stadtv. Schild erwidert, daß sich jeder Bürger

seine Beiträge nach dem Ortsstatut selbst berechnen könne, 1 1/2 % vom Gebäudesteuer-Nutzungswert, 50 Pfg. für den Frontmeter bebauter und 25 Pfg. unbebauter Fläche.

Stadtv. Kappus entgegnet, daß gerade die Berechnung mit dem Gebäudesteuer-Nutzungswert noch nicht klar und richtig sei. Die Altstadt bringe viel weniger auf als die Neustadt, deshalb sei allein richtig, wenn man den Wasserverbrauch zugrunde lege, wie es z. B. Hofheim auch mache.

Stadtv. Schild: Der Zuschlag auf den Gebäudesteuer-Nutzungswert macht auf den Kopf der Bevölkerung etwa 1 M aus, ebensoviel der Zuschlag auf den Frontmeter, also im ganzen 2 M, in Wiesbaden sind es 4 M. Ich möchte ihnen raten, sich einmal bei anderen Städten zu erkundigen. Sie werden finden, daß alle kleinen Städte mit denselben Schwierigkeiten zu tun haben, und daß nirgends weniger bezahlt wird. Durch den Vertagungsantrag erreichen Sie nur, daß unter Umständen seitens der Regierung noch mehr verlangt wird. Die Zeit ist überhaupt schon so weit vorgeschritten, daß wir für dieses Jahr mit der Kanalisation wohl kaum beginnen können.

Stadtv. Hoffmann fragt an, wieviel die Hausanschlüsse pro Meter kosten.

Stadtv. Schild teilt mit, daß die Kosten für die Leitung vom Straßenkanal bis zum Haus 8 bis 10 M für den laufenden Meter ausmachen würde. In der Altstadt seien jedoch die Straßen in der Mehrzahl kaum über 6 Meter breit und deshalb würden die Anschlüsse für die Altstadt nicht sehr teuer. Hierzu kommen noch die Kosten für die Leitungen im Hause selbst. Wenn jedoch jemand bereits einen brauchbaren Hausanschluß hat, so solle derselbe bestehen bleiben. Es wird beabsichtigt, den Hausbesitzern, soweit als der regelrechte Betrieb einer Kanalisation es zuläßt, in diesem Punkte entgegenzukommen.

Stadtv. Hoffmann fragt an, ob diejenigen Bürger, die einen Hausanschluß für Abwässer bereits haben, angeschlossen werden müssen und ob solche Bürger, die einen in eine Grube führenden Abortanschluß haben, solchen beibehalten können.

Stadtv. Schild teilt mit, daß solche Bürger, die einen in eine Grube führenden Abortanschluß haben, denselben beibehalten können, solange nicht Wasserspülung vorhanden ist.

Darauf kommt das Ortsstatut zur Verlesung.

Zu Paragraph 1 Abs. 2 stellt der Herr Stadtv.-Vorsteher Schwent den Antrag, einen Unterschied zu machen zwischen gewinnbringenden und nicht gewinnbringenden Geschäften d. h. von der Anstalt eine niedrigere Kanalisationsgebühr zu erheben als von den Fabriken.

Stadtv. Schwent weist in der Begründung seines Antrages darauf hin, daß es die Fabriken seien, die die Stadt indirekt zur Durchführung der Kanalisation zwingen. Die Anstalt ist kein gewinnbringendes Geschäft, während die Fabriken verdienen und deshalb müsse ein Unterschied gemacht werden, zumal das Fabrikwasser viel schwieriger zu klären sei.

Stadtv. Schild weist darauf hin, daß die Anstalt ihr Wasser von der Stadt bezieht und so ganz wesentlich zur Deckung der allgemeinen Bedürfnisse der Stadt beiträgt, da der Ueberschuß des Wassergeldes sich im letzten Jahre auf 5500 M belaufen habe. Die Fabriken haben zumeist eigene Wasserleitungen und tragen insofern auch nicht zu den allgemeinen Unkosten bei, weshalb der Antrag des Herrn Stadtv.-Vorstehers wohl zu erwägen sei.

Bürgerm. Leichtfuß ersucht Herrn Prof. Schild mitzuteilen, was die Regierungskommission, die im vorigen Jahre die Fabriken und die Anstalt besichtigt

lich scheiden soll?“ fragte Christian unentschlossen, „darf ich hoffen, Sie jemals im Leben wiederzusehen?“

„So Ihr und wir noch am Leben sind,“ knurrte der Alte, „warum denn nicht?“

„Gehen Sie mit Gott! Auf Wiedersehen, Herr Lang,“ sprach das Mädchen und reichte ihm die Hand. Dann schritt Lang, von dem Alten gedrängt, hinaus in die dunkle Nacht.

Elliche Jahre waren seitdem vergangen. Christian Lang war in Berlin Soldat geworden und hatte es schon in kurzer Zeit zum Korporal gebracht. Sein Ökner, der Freiherr von Stein, nahm sich seiner redlich an und sah es nicht ungern, wenn der junge Mann in einer freien Stunde zu ihm kam und sich über die Heimat, das Nassauer Land, unterhielt.

„Auch das Preußenland ist nicht übel,“ meinte Lang jedesmal, „wenn wir nur erst die Franzosen los wären.“

„Geduld, mein Sohn,“ ermahnte dann Stein, die Stunde der Rache wird schon kommen.“

Und sie kam schneller als man geahnt. Im Stillen hatten Stein, Hardenberg, Scharnhorst, Gneisenau u. a. an der Wiedergeburt Preußens gearbeitet, und wenn auch Steins Pläne Napoleon verraten und er, aller seiner Güter beraubt, wie ein Verbrecher aus dem Lande fliehen mußte, die Saat von ihm gestreut ging auf und trug ihre Frucht.

Napoleon, dem fast ganz Europa zu Füßen lag, war noch nicht gesättigt, seine Ländergier noch nicht befriedigt, er wollte Weltherrscher werden;

drum galt es für ihn, auch das bisher unbefiegte Rußland zu demütigen.

Alle unterworfenen Völker mußten ihm für seinen Zug nach Rußland Pfistruppen stellen, auch die Preußen. Christian Lang war ebenfalls unter denen, die für Napoleons ungerechte Sache auf Rußlands Eisfeldern bluten mußten.

Ein Heer von 500000 Mann, wie es die Welt vordem nie gesehen, stand im Sommer 1812 auf den Weiden, um die Grenze Rußlands zu überschreiten. Kaiser Alexander aber, der sich den Freiherrn von Stein als seinen Ratgeber geholt, war so schlau, sich den kampfeslustigen Franzosen nicht zu stellen; vielmehr lockte er sie immer weiter nach Rußland hinein bis gen Moskau.

Inzwischen war der Winter herangekommen. Napoleon gedachte in Moskau Quartier zu beziehen; aber die ganze Stadt war leer. Was nützte ihm nun seine herrliche Wohnung, die er im Kreml aufschlug, sein unermessliches Heer hatte nichts zu essen. Und überdies brannten ihm die Russen die Stadt über dem Kopf zusammen, so daß ihm nichts übrig blieb, als das Nest unverzüglich zu räumen.

In seiner Not wollte er mit dem russischen Kaiser Frieden schließen. Der aber sprach: „Für mich geht der Krieg jetzt erst an.“

Und nun begann der entsetzliche Rückzug der Franzosen aus Rußland, von dem man sich bald in ganz Deutschland erzählte, halb in Freude: Napoleons Macht war für immer gebrochen, aber auch in banger Sorge: denn manch' deutsches Mutterherz mußte fürchten, auch sein Sohn sei in den Schneefeldern Rußlands begraben.

Auch nach Singhofen war die Kunde von Napoleons Niederlage gedrungen, und dort interessierte man sich doppelt dafür, denn man wußte: Langs Christian war ja auch dabei.

„Jetzt wird er wohl die Nase voll haben mit seiner Preußenfreundschaft,“ sprach Neuhäusen Wilhelm Anton, und Schmidpeters Hanphilipp ergänzte: „So muß es den Unglückseligen alle ergehen, jetzt kommt er daheim beim warmen Ofen sitzen und nun liegt er Klaftertief unter dem Schnee.“

Daheim im einsamen Witwenstüblein aber saß Frau Lang und las im Gebetbuch und weinte über ihr Kind. „Wenn er nur so keinen schlimmen Tod gefunden hat! Wenn ich nur wüßte, wie er gestorben ist!“ Diese Klage sprach sie immer vor sich hin.

Dann stützte sie den Kopf in die Hand und weinte. Allmählich flossen ihre Tränen langsamer. „Ach, der Pfarrer ist doch ein guter Mann,“ sprach sie leise, „was paßt das Stückchen das er mir erzählt hat, so schön auf mich.“

Sie dachte an die Worte, die der Bischof zu Monika, der Mutter des Kirchenvaters Augustin, gesprochen: „Seid getrost, liebe Frau, ein Sohn so vieler Gebete und Tränen kann nicht verloren sein.“

„Ja gewiß, diese Frau war ja noch schlimmer dran als ich,“ dachte sie bei sich, ich „habe doch keinen ungeratenen Sohn, nur ein bißchen nichts-nützig ist er, der liebe Gott mag ihn in seine Hut nehmen.“

Dann schlug sie wieder ihr Buch auf und las noch einmal „Das Gebet einer betrübten Witwe“.

habe, wegen der Verunreinigung des Baches durch die Abwässer der Anstalt festgestellt habe.

Stadtv. Vorst. Schwenk entgegnet, daß die Abwässer der Anstalt genau dieselben seien, wie die einer anderen Familie, nur in größeren Mengen.

Stadtv. Schild bestätigt die Aussage des Herrn Bürgermeisters, macht jedoch darauf aufmerksam, daß der Anschlußgraben für die Anstalt ein zu schwaches Gefälle habe, und daß sich deshalb der Schlamm schon in diesem Graben niederlege. Andererseits sei es auch wieder richtig, daß sich das Anstaltswasser leicht klären lasse, während bei den Fabrikabwässern die Entfernung des Farbstoffes Schwierigkeiten bereite.

Bürgerm. Leichtfuß verliest das obengenannte Protokoll der Regierungskommission.

Stadtv. J. Merz bemerkt, daß in der Landauerischen Fabrik 10 Waggon Sumach verbraucht werden, und daß deshalb 1600 M zu gering seien als Kanalisationsabgabe, weil dadurch das Wasser besonders verunreinigt werde.

Stadtv. Schild glaubt, daß gar nicht in Betracht komme, daß das Wasser etwas mehr oder weniger schlammig sei. Besondere Untersuchungen über die Zusammenfassung der Abwässer könne man unmöglich anstellen, und es sei auch nicht angängig, die Beiträge danach abzustufen. Die Abwässer der kleinen Fabriken, die ausschließlich färben, seien eher schwieriger zu klären, da gerade die Farbstoffe sich sehr schwer beseitigen lassen.

Bürgerm. Leichtfuß weist nach, daß es wie ein roter Faden durch die Akten der Kanalisation gehe, daß die Fabriken die Stadt zur Errichtung der Kanalisation gezwungen habe. Alle Beschwerden über Vergiftung der Fische in den Bächen, über Ausbruch von Seuchen in Wörsdorf seien auf die Fabrikabwässer zurückzuführen, und es könne daher von einer Verminderung der Beiträge derselben gar keine Rede sein.

Stadtv. Scherer unterstützt diese Ausführungen und behauptet, daß nicht die Abwässer der Stadt, sondern allein die der Fabriken zur Kanalisation veranlaßt haben. Etwa 60% aller Abwässer seien Fabrikabwässer und der angegebene Satz sei so niedrig, wie man überhaupt hätte gehen können.

Stadtv. Schild fügt hinzu, daß ihm aus dem Fabrikantenkreise erklärt worden wäre, daß man den vorgesehenen Satz bezahlen könne. Andererseits seien so viele Einwohner von den Fabriken abhängig, daß man den Betrag auch nicht gut erhöhen könne. Die Bürger sind dreimal stärker belastet als der Fabrikant, wenn man die verbrauchte Wassermengen zugrunde legt, und noch weiter den Preis für die Fabrik zu ermäßigen, geht nicht.

Magistratsmitgl. Rechtsanw. Hamacher erklärt zu dem Antrag des Herrn Stadtv. Vorst. Schwenk, daß man zu falschen Ergebnissen komme, wenn man einen Unterschied mache zwischen gewinnbringenden und nicht-gewinnbringenden Anlagen. Auf diese Weise würde die eine Anstalt die Früchte einheimen, die durch der anderen Arbeit gereift sind, während doch beide aufeinander angewiesen seien.

Stadtv. Merz sagt, daß die gegebenen Schilderungen, ihm vollständig genügen würden, dem großen Publikum jedoch nicht. Auseinandersetzungen, wie die heutige, könnten nur zur Aufklärung des Bürgertums beitragen. (Schluß folgt.)

— **Persönliches.** Herr Regierungsbaumeister Schönnagel-Stuttgart ist zur probeweisen Beschäftigung der hiesigen Baugewerkschule überwiesen worden.

— **Schützenverein.** Das Sommerfest-schießen beginnt am Sonntag, den 21. Juni.

— **Die Brauerei Merz** hat sich auch die neueste Verkehrseinrichtung zu eigen gemacht. Mittels eines

Zwei Tage danach war Sonntag. Pfarrer Klein machte sich eben fertig für den Gang ins Gotteshaus, da schritt schon Frau Lang vorüber. Sie hatte ihren besten Sonntagsstaat an und trug ein funkelndes Komodchen auf dem Kopfe. Freudigen Blickes schritt sie über die Straße.

Und als nun der Gottesdienst begann und der Geistliche von dem Vertrauen auf den lieben Gott redete, der dem, der ihn anrufe, allezeit helfe aus der Not, da blickte Frau Lang fröhlich in die Höhe und nickte eifrig mit dem Kopfe. Dann setzte sie ihre Hornbrille, in der ein Auge fehlte, auf und rüstete sich zum Gesang. Der Lehrer kannte sie als gute Sängerin und konnte sich auf sie verlassen; nur hatte sie hier und da ihre „eigene Melodie“ und ließ sich weder durch Orgel, noch Schallender aus dem Geleise bringen. Und dieser letzte Fall trat heute ein. Es stand das Lied „Jesus meine Zuversicht“ angeschrieben, das in seinem ersten Teile keine Schleife hat. Frau Lang aber sang so kräftig: „Jesus meine Zu—ve—her—sicht,“ daß alle Leute hoch aufsahen und aufhörten zu singen. Und ob auch der Lehrer bei der zweiten Strophe alle Register herausriß und Frau Lang zu übertönen suchte, sie sang fest und hörbar für alle ihre Schleife.

Als der Gottesdienst beendet, sprach der Pfarrer, wieder zu Pause angekommen: „Ich glaube, Frau Lang hat gute Nachrichten von ihrem Sohne, ich meine, ich hätte es ihr heute in der Kirche angemerkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Last-Automobilis werden nunmehr die Wirte schnellstens mit „Stoff“ versorgt.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden** vom 20. bis 24. Juni 1914. Gastspiel des Trianon-Theaters in Berlin unter Leitung von D. Junkermann. Samstag, 20. und Sonntag, 21., Wenn Frauen reisen. Montag, 22., Dienstag, 23. und Mittwoch, 24., Liebesbarometer. Die Vorstellungen beginnen abends 7 Uhr.

— **Der Vater erschossen.** Das Strafverfahren gegen den jungen Seck aus Eisenbach ist nunmehr abgeschlossen und Anklage erhoben worden. Diese lautet nicht, wie bisher angenommen, auf Körperverletzung mit Todeserfolg, sondern auf Totschlag.

— **Die Hypothekennot des städtischen Hausbesitzes** behandelt ein Erlass des Landwirtschaftsministers an die Regierungspräsidenten in Breslau, Gildesheim, Köln, Königsberg i. Pr. und Wiesbaden, sowie den Polizeipräsidenten in Berlin. Er bezweckt eine Förderung der unkündbaren ersten Tilgungshypothek in den Städten. Ihr Wert liegt, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dazu ausführt, vor allem darin, daß der Hausbesitzer auch bei einer länger dauernden Versteigerung des Geldmarktes im ruhigen Besitz des Hypothekendarlehens bleibt, so daß er sich auch zweitstelligem Grundkredit leichter verschaffen kann. Die Unkündbarkeit der erststelligten Hypothek verhindert im allgemeinen eine Gefährdung der zweitstelligten Hypothek.

— **Vorausichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 20. Juni: Bismlich heiter, trocken, warm. ruhig. Gewitterneigung.

X. **Niedernhausen**, 19. Juni. Der hiesige Krieger- und Militärverein hält nächsten Sonntag, den 21. Juni, ein Schießen auf Ehrenscheibe ab und wird bei günstiger Witterung einer guten Beteiligung entgegensehen.

r. **Niederems**, 19. Juni. Am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr, hält Herr Winter-schuldirektor Esinger-Jdstein dahier einen Vortrag, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Aus Nah und Fern.

Holzhausen v. d. H., 17. Juni. Beim Gras-mähen schnitt ein junger Mann seinem jüngeren Bruder mit einer Sense die Sehnen des rechten Fußgelenkes durch.

Mainz, 18. Juni. Im benachbarten Ginsheim ereignete sich heute früh gegen 10 Uhr bei einer militärischen Übung ein Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Kaffeler Pioniere hatten einen Pontonbrücke geschlagen, über die zuerst Maschinengewehrabteilungen, dann Feld-artillerie mit Geschützen rücken sollten. Als ein mit sechs Pferden bespanntes Geschütz zwischen dem 3. und 4. Ponton angelangt war, wurden die Pferde unruhig und drängten nach der Seite. Die Brücke neigte sich unter der schweren Last und die Pferde stürzten mit dem Geschütz in den Rhein. Ein Artillerist vom 63. Feldartillerieregiment und zwei Pferde ertranken, die übrigen vier konnten wieder herausgezogen werden.

Mainz, 19. Juni. Der bei der heutigen Pionierübung bei Ginsheim verunglückte Artillerist war der 20 Jahre alte Rink aus Stromberg (Unterwesterwald). Er gehörte dem 63. Feld-artillerie-Regiment an.

Mainz, 17. Juni. Zwischen die Puffer geriet gestern in Guntersblum der 24jährige Rotten-arbeiter Philipp Wedel von dort. Der Mann war beim Rangieren beschäftigt und kam zwischen die Puffer zweier Güterwagen, wodurch ihm sofort mehrere Rippen gebrochen wurden. Er stürzte dann unter den einen Wagen und erlitt hierbei noch derart schwere Kopfverletzungen, daß er gleich tot war.

Frankfurt, 17. Juni. Der Rechner der evangelischen Kirchengemeinde Bockenheim, Amts-gerichtsflektrelär Kühn, wurde wegen Unterschlagung von sogenannten „Klingelgeldern“ zu 30 M Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm als mildernden Umstand „verminderte Willenskräfte“ an.

Lorch, 17. Juni. Einen guten Fang machte Förster Dorn in dem fiskalischen Walde im Distrikt Kammerforst. In den dort angelegten Saufang hatten sich nicht weniger als 14 Frischlinge verirrt, welche erlegt werden konnten.

Braubach, 18. Juni. Heute Morgen ereignete sich hier auf der Blei- und Silberhütte ein schwerer Unfall. An einem Schachtofen schlugen, infolge plötzlichen Stillstandes eines Gebläses, die sich entwickelten Gase zurück, wobei der dort beschäftigte verheiratete Arbeiter Wilhelm Obel aus Dachsen-hausen schwer verbrannte. Ferner plagte noch ein Rohr; durch die umherfliegenden Eisenteile erlitt der Verunglückte noch schwere Verletzungen am Kopfe. Er wurde ins Krankenhaus nach Coblenz gebracht.

Coblenz, 17. Juni. Ueber 1000 Anzeigen gegen Automobilisten wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit im Stadtring liegen jetzt vor. Am letzten Sonntag wurden nicht weniger als 46 Autos festgesetzt und zur Anzeige ge-bracht, die zu schnell fuhren.

München, 18. Juni. Auf der Station Rosenheim sind große Betrügereien mit gefälschten Fahr-karten aufgedeckt worden. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Eisenbahnsekretär Luttner, der den Schalterdienst versah, von einem Münchener Buch-druckergehilfen falsche Fahrkarten herstellen lassen und sie statt der amtlichen in Verkauf gebracht. Der ungetreue Beamte und sein Mittäter wurden verhaftet. — In einer hiesigen Krankenanstalt wurden vorgestern 55 Milligramm Radium, die in einer kleinen Blechkapsel verschlossen waren, ver-mißt. Man benachrichtigte die Müllverwaltungs-anstalt in Puchheim und dort wurde denn auch die Kapsel gefunden.

London, 17. Juni. Nach einer Loydmeldung ist der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ im Kermellkanal mit dem englischen Dampfer „Incemore“ zusammengestoßen. Der englische Dampfer wurde am Vorderteil schwer beschädigt. „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr von Southampton nach Newyork. Der Zu-sammenstoß fand im dichten Nebel statt. Der deutsche Dampfer ist sofort nach Southampton zurück-gekehrt, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Passagiere und Mannschaften befinden sich wohl.

London, 18. Juni. Der Zusammenstoß der beiden Schiffe, der zwischen 4 und 5 Uhr nach-mittags erfolgte, war sehr heftig. Es wird berichtet, daß die „Incemore“ still lag; nach den Angaben der Leute dieses Schiffes hätte es Warnungssignale abgegeben und wäre plötzlich von dem Bremer Dampfer überrascht worden. Von dem letzteren liegt bisher keine authentische Schilderung vor, da gestern Nacht niemand gestattet wurde, an Land zu gehen. Die „Incemore“ kam fast in sinkendem Zu-stande in Southampton an. Der „Kaiser Wilhelm II.“ ist weniger beschädigt, obwohl er unter der Wasser-linie getroffen wurde. Er hatte 1000 Passagiere und 640 Köpfe Mannschaft an Bord. Die Disziplin blieb vorzüglich; von der „Incemore“ wurde be-stätigt, daß keinerlei Panik auf dem großen Dampfer wahrzunehmen war. Die Mannschaft wurde zuerst an die Boote beordert, aber es stellte sich bald heraus, daß deren Ausbringen unnötig war.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 21. Juni. 2. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9¹/₂ Uhr: Predigt: 239, 188, 394.
Dekan Ernst.

Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.
Pfarrer Moser.
Abends 8 Uhr. Lied: 446.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 21. Juni. 2. Sonntag nach Pfingsten.
Beginn des Gottesdienstes morgens 9 Uhr: Hoch-amt mit Predigt und Auspendung des h. Sakramentes der Firmung durch den Herrn Bischof von Limburg.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.
Sonntag, den 21. Juni. 2. Sonntag nach Trinitatis.
Morgens 8¹/₂ Uhr: Gottesdienst. Christenlehre.
Pfarrer Steg.

Ich empfehle Ihnen,

einen Versuch mit Maggi's Suppen zu machen. Sie werden überrascht sein und diese vorzüglichen Suppen nicht mehr missen wollen. — Es gibt mehr als 40 Sorten davon.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für rote, weiße Haut
und blonden schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Erster Tage eintreffend: 1 Waggon Reis.

Empfehle
Bruch-, Koch- und Tafel-Reis
zu enorm billigen Preisen.

Adolph Witt, Idstein.

Japan. Fußbodenlack
in 6 versch. Farben.

Glashart trocknend. Haltbarkeit garantiert.
2 Pfd.-Büchse M 1.40
empfehl

Adolph Witt, Taunus-Drogerie,
Idstein.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Bur dauernden Kapitalanlage besonders günstige Werte:

4% Nassauer Landesbank-Oblig., 26. Ausg.	Kurs circa
Wir nehmen hierauf Zeichnungen zum	
Kurse von 98.40% entgegen.	
4% Hessische Landeshypothek-Pfandbriefe	
Ser. 23	97.40%
4% Rheinprovinz-Anleihe Ausg. 38	97%
4% Frankfurter Hypoth.-Bank-Pfandbriefe.	
Ser. 21	96.50%
4% Frankfurter Hypothek.-Kreditverein-	
Pfandbriefe. Serie 52	96%
4% Preussische Hypothek. Aktien-Bank-	
Kommunal-Oblig. v. 1909	95.30%
4% Frankfurter Eisenbahn-Bank-Oblig.	94.25%
4 1/2% dergl.	99 1/2%

und andere mehr.
Wir sind in der Lage vorstehende Papiere bis auf Weiteres **provisions- und speisenfrei** zu erlassen.
Ein besonderer Widerruf dieser Offerte findet nicht statt.



la Frische Gemüse

als Blumenkohl, Wirsing, Spitzkohl, Karotten und Erbsen, Gurken und Kopfsalat, sowie schöne Bananen und Kirschen (der Qualität entsprechend billig) empfiehlt

Adolf Lang, Idstein.

Maurer gesucht.

Lenkel Idstein.

Discret suche verkauft.

Villa, Landhaus od. Wohngeschäftshaus

mit Garten an gef. Plaze. Off. v. Hch. Maier postl. Hanau a. M.

Ein gut erhaltenes, großes, rotes Plüschsofa zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Idst. Ztg.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Wir lösen sämtliche am 1. Juli d. J. fälligen

Zinsscheine

bereits jetzt **provisionsfrei** ein.

Turngesellschaft Idstein.

G. B.



Nächsten Samstag, den 20. ds. Mts., abends 9 Uhr, findet bei Mitglied Ruppert eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Gausest in Massenheim.
2. Einladungen.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Vollheringe

und

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Wilh. Kornacher, Idstein,
Bahnhofstrasse.

Kornstroh

(Flegeldrusch) verkauft **Fr. Barthel,**
Dachdeckermeister, Idstein.

192 Ruten Gras

zu verkaufen. **Georg Roth Wwe., Idstein,**
Weidwiese 34.

Scheune zu vermieten.

Frau Karl Schmidt Wwe., Idstein,
Bornhofe.

Gnape & Wörhs

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schuhmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei
P. Elfen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Niedernhausen.

Diejenigen, die noch mit der Zahlung der Kreishundsteuer und 1. Halbjahr Gemeindehundsteuer im Rückstande sind, werden aufgefordert bis zum 1. Juli er. zu zahlen; widrigenfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Niedernhausen, den 18. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Krissel.

Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein

Idstein und Umgegend.

Samstag, den 20. ds. Mts., abends 9 Uhr,
Versammlung

im Gasthaus „Zum Bobbeschänkele“.

Der Vorstand.

Für die Einkochzeit!

Einkochapparate,

stark verzinkt, beste Qualität. Kompl. 8,50 M.

Welt-Konservengläser,

gerade Form, mit Glasdeckel und Gummiring, prima Glas, passend für alle Einkochapparate, zu staunend billigen Preisen.

Chr. Münster, Idstein

Kreuzgasse 2-3, am Marktplatz.

Zum

Quartalswechsel

empfehle zum Abonnement:

Modenwelt

Deutsche Modenzeitung

Bazar

Modenzeitung für's Haus

Kindergarderobe

Deutsche Frauen- u. Modenzeitung

Wäschezeitung,

sowie alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften und Witzblätter.

Ga. Grandpierre, Buchhandlung

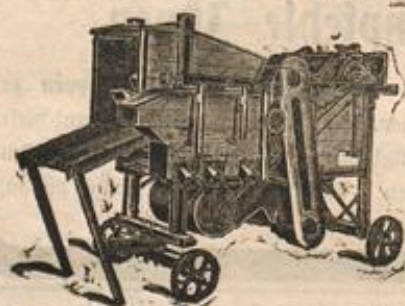
Idstein, Obergasse 10.

1-2 Arbeiter

können Kost und Logis erhalten.

Idstein, Robergasse 10.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen bewähren sich glänzend.



Man lese nachstehende Zeugnisse:

Schneidhain 1. Taunus, 31. III. 1914.

Hierdurch bestätige ich Ihnen gern, dass die von Ihnen bezogene Dreschmaschine 29 R zu meiner vollsten Zufriedenheit arbeitet und dass ich mit derselben durchschnittlich 50 Garben pro Stunde verarbeitet.

Johann Gottschalk.

Schneidhain 1. Taunus, 5. IV. 1914.

Mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine 29 R bin ich sehr zufrieden. Ich dresche 50-60 Garben pro Stunde.

Joseph Weck II.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Geschäftsempfehlung.

Ich offeriere den Einwohnern von Idstein und Umgebung in gediegener Auswahl Wanduhren, Regulateure, in versch. Mustern, Wecker, Taschenuhren, mit zweijähriger Garantie. Reparaturen werden bestens ausgeführt.

G. Rapp, Uhrmacher, Idstein,
Obergasse 1.

Schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Idstein, Bahnhofstr. 44.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: **Oetker's Hellkopf.**)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagahne, Tee u. s. w. Ein Päckchen zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

persil

das selbsttätige

Waschmittel

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 25.

Gratisbeilage zur „Kleineren Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weise vom 19. Juni 1901.) —

Sommerbehandlung des Weinstockes.

Von N. in N. (Mit 3 Abbildungen.)

Die erste Arbeit, die im Laufe der Wachstumsperiode an der Weinrebe auszuführen ist, besteht in dem Anbinden der Verlängerungen und Seitentriebe. Letztere werden hierbei in möglichst wagerechte Lage gebracht, um eine Kräftigung der unteren Augen zu bewirken.

Im Laufe des Mai und Juni kann alsdann an das Auspflanzen und Entfernen der überflüssigen Triebe gegangen werden. Zunächst ist der schwächste der

beiden an einer Stelle herauskommenden Triebe zu entfernen (Abbildung 1). Doch darf dieses



Abbildung 1. Ausbrechen überflüssiger Triebe. Der schwache Trieb ist zu entfernen.

nicht früher geschehen als bis die Gescheine zu erkennen sind. Ferner sind die aus der Erde herauswachsenden Triebe fortzunehmen, da diese niemals Trauben bringen und auf Kosten der wertvolleren Organe der Weinrebe ernährt werden. Diese Triebe sind aber nicht einfach über der Erde fortzuschneiden, sondern es muß der Boden möglichst bis zu ihrer Entstehungsstelle bloßgelegt und sie hier abgeschnitten werden.

Sowohl an den Verlängerungs- als auch Seitentrieben bilden sich die Gescheine, nach deren Abblühen der Sommerschnitt an den Seitentrieben beginnt. Diese sind zwei Augen über dem obersten Gescheine zu entspitzen (Abbildung 2a), während diejenigen Triebe, die keine Gescheine aufweisen, über dem sechsten bis achten Auge einzukürzen sind (Abbildung 3). Durch dieses Einkürzen der Seitentriebe wird einmal den kleinen Trauben mehr Saft zugeführt, zum anderen trägt aber auch das Entspitzen der Triebe wesentlich zur besseren Entwicklung der unteren Augen bei, das sind diejenigen Organe, über die im kommenden Frühjahr der Rückschnitt ausgeführt werden soll und die für die kommende Ernte zur Bildung der Tragreben bestimmt sind.

Im Laufe des Juli bilden sich aus den beiden oberen Augen der Seitentriebe die so-

genannten Geiztriebe, die aber nicht ungehindert wachsen gelassen werden dürfen, so wie es ein Fehler ist, wenn sie gänzlich entfernt werden. In letzterem Falle würden die unteren Augen an den Trieben zu stark ernährt und daher austreiben, anstatt sich nur zu kräftigen. Die Geiztriebe sind je nach ihrer Stellung über dem ersten bzw. zweiten Blatt zu entspitzen (Abbildung 2b).

Während diese Arbeiten nur an den Seitentrieben auszuführen sind, so werden die Verlängerungstriebe gleichmäßig an die zu bekleidende Fläche verteilt und angeheftet. Erst im August, wenn die Verlängerungstriebe etwa 1,80 m bis 2,00 m lang geworden sind, werden sie entspißt, um eine Kräftigung der unteren Teile des Weinstockes herbeizuführen.

Neben der Ausführung des Sommerschnittes am Weinstock und dem Anheften der einzelnen Triebe ist im Sommer der Kampf aufzunehmen gegen zwei sehr gefährliche Krankheiten, unter denen die Rebspalier stark zu leiden haben und die die Ursache der vollständigen Mißernte in manch einem Jahre sind. Einmal handelt es sich um den echten Mehltau (*Oidium Tuberii*) und zum andern um die Blattfallkrankheit (*Peronospora viticola*).

Der echte Mehltau tritt auf allen grünen Teilen der Rebe, den Zweigen, Blättern, Blüten und Früchten auf. Auf den Blättern zeigt sich anfänglich ein aschgrauer Anflug, der allmählich wieder verschwindet, dabei



Abbildung 2. Entspitzen der Sommertriebe und der Geiztriebe.

aber schwarzbraune Flecke zurückläßt, die in Kürze das Blatt vollständig überziehen und es abtöten. Auf den Beeren findet sich gleichfalls der aschgraue Überzug; nach und nach werden die Beeren graubraun bis rotbraun und springen in noch unreifem Zustande auf. In den meisten

Fällen werden sämtliche Beeren einer Traube und gar häufig sämtliche Trauben einer Rebe von der Krankheit befallen.

Im September bis Oktober trocknen die befallenen Trauben vollständig ein und nehmen eine schwarzbraune Färbung an. Die Blattfallkrankheit macht sich dadurch bemerkbar, daß



Abbildung 3. Entspitzen eines Triebes ohne Gescheine.

auf der Blattoberseite, und zwar meistens am Rande, sowie an den Blattnerven gelbe und rote Flecke entstehen, die sich in Kürze vergrößern und eine braune Färbung annehmen. Das Blatt stirbt vorzeitig ab und fällt zu Boden. Aber auch die anderen grünen Teile des Weinstockes werden befallen; so werden z. B. die Trauben vollständig braun und vertrocknen. Zur Bekämpfung beider Krankheiten hat sich am besten das Besprühen mit der Kupfervitriolalkalibrühe (zwei Prozentig) und Schwefelalkalibrühe (ein Teil Brühe zu fünf Teilen Wasser) bewährt, das vor dem Ausbrechen der Knospen zu erfolgen hat. Nach der Blüte ist eine ein- bis zweimalige Besprühung mit der einhalbpromzentigen Kupfervitriolalkalibrühe und der Schwefelalkalibrühe (ein Teil Brühe zu vierzig Teilen Wasser) auszuführen. Im Laufe des Sommers ist ferner das Rebspalier des öfteren mit Schwefelpulver (Ventilato-Schwefel) zu bestäuben.

Kleinere Mitteilungen.

Salz für Pferde. Salz darf den Pferden nur in mäßigen Gaben, am besten in Form von Salzlecken, verabreicht werden, da die Tiere dann nicht mehr aufnehmen, als ihr Organismus verlangt. Das Salz erregt den Appetit, befördert das allgemeine Wohlbefinden, macht glänzendes, glattes Haar und verhindert, eben durch die günstige Regelung der Verdauung, die Entstehung von Koliken. Ferner wird auch reizloses, ebenso

in geringem Grade verdorbenes oder befallenes Futter, welches man etwa zu verfüttern gezwungen ist, durch eine angemessene Beigabe von Salz schmackhafter und der Gesundheit zuträglicher gemacht.

Vertilgung der Fliegen. Ein großer Teil der Viehseuchen wird durch Insekten und vorzugsweise durch die gewöhnliche Fliege verbreitet. Wir möchten hier zunächst die im Kuhstall vorkommenden Seuchen hervorheben, wobei in erster Linie Panaritium und sodann die Nabelvene-entzündung oder Lähme der Kalber, die Kalberruhr, Sept. Pneumonie, Flechten usw. zu rechnen sind. Im Pferd ist all find es die Druise, Influenza usw. Außerdem kommen die Fliegen an die Milch und in die Milchräume, welche sie verunreinigen. — Durch die Belästigung der Fliegen leiden die Tiere im Sommer auch ungemindert. — Man muß daher darauf bedacht sein, die Fliegen aus den Stall- und Milchräumen zu entfernen. Als hervorragendes Mittel dazu hat sich Kerman aus dem Bakteriologischen Institut Dr. Kierstein, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 128, bewiesen. Ein Oberschweizer berichtet darüber, daß, als er den Kuhstall alle Woche mit einer einprozentigen Kerman-Lösung (auf eine Siebkanne von 15 l Inhalt 150 cem, also ein Wasserglas voll) ausgepriesst und dem Stall zum Anstrich der Wände zugefegt hatte, die Fliegen gänzlich aus dem Stall verschwunden waren und damit auch zugleich die in dem Stall herrschenden Seuchen, namentlich Panaritium. — Als der berichtende Oberschweizer im Sommer 1913 mit der Desinfektion aufhörte, stellten sich nach und nach die Fliegen wieder ein, verschwanden aber sofort, als die Desinfektion des Fußbodens und Besprengen der Wände wieder aufgenommen wurde. — Kerman ist ein fluorsäures Präparat, welches absolut geruchlos ist, nicht ätzend wirkt und nicht schädlich ist und außerdem den Vorzug großer Billigkeit hat.

Tränkwasser für Schweine. Das Wasser ist für den Tierkörper ein direktes Nahrungsmittel und hat daher für diesen dieselbe Bedeutung wie die festen Nahrungsmittel. Merkwürdig ist es, daß dieser von der Wissenschaft aufgestellte und von der Erfahrung bestätigte Satz von vielen Landwirten bei der Schweinezucht nicht beachtet wird. Zwar werden andere Haustiere, wie: Pferde, Rindvieh und das Geflügel, regelmäßig mit reinem Wasser versehen, aber den Schweinen wird es vielfach vorenthalten. Durch das Wasser wird aber der Saftzufluß im Körper ermöglicht, und daher schädigt Wassermangel den Stoffumsatz und Stoffansatz auch bei den Schweinen. Zwar wird auch mit der festen Nahrung den Tieren etwas Wasser zugeführt, jedoch nicht in genügender Menge. Das Fehlende muß daher durch die Tränke ersetzt werden. Ich kann daher nur raten: Vergeßt das Tränken der Schweine nicht!

Zum Weidegange der Ziegen. Der Weidegang hat für die Ziegen große Vorteile in gesundheitlicher Beziehung. Die Bewegung in der gesunden Luft stärkt den gesamten Organismus und das Futtergenießen fördert die Verdauung außerordentlich; außerdem wird auch der Milchsertrag erhöht. Die Ziegenweide soll ein abwechslungsreiches Futter bieten; denn die Ziegen lieben mannigfache Gräser und Kräuter. Natürlich muß die Weide auch genügend Futter bieten, ist dies nicht der Fall, so muß nebenbei noch gefüttert werden. Die besten Ziegenweiden gibt es im Gebirge, in den Gebirgstälern, und in den trockenen Niederungen Norddeutschlands. Weideland, das feucht, stöckig und häufig Überschwemmungen ausgesetzt ist, bildet für die Gesundheit der Ziegen eine Gefahr. An nassen Tagen müssen die Ziegen von der Weide ferngehalten werden. Wasser und junger Klee bewirkt leicht Aufblähen; auch bereifte Weiden haben ihre Gefahren.

Das Nahrungsbedürfnis der Kaninchen ist verschieden, und man muß dabei vor allen Dingen die Rasse und das Alter der Tiere berücksichtigen. Es ist doch einleuchtend, daß ein sogenanntes Niesenkaninchen mehr Futter gebraucht als ein Vertreter der kleineren Rassen, vielleicht der russischen oder der Angora-Kaninchen. Ebenso muß man ausgewachsenen Tieren die Mahlzeit anders bemessen als solchen Kaninchen, die im Wachstum begriffen sind. Ferner ist es auch sehr von Belang, wenn ein Tier hochträchtig ist oder gar einen Wurf Junge säugen muß. Der Züchter kann sich sehr leicht davon überzeugen, wieviel die einzelnen Tiere fressen bzw.

benötigen, indem er einige Zeit nach der Verteilung des Futters die Käfige nachmustert. Tiere, die dann schon alles verzehrt haben, müssen unbedingt noch eine entsprechende Zugabe haben. Andere Tiere wiederum, die ihre Portion nicht verbraucht, verlangen vielleicht eine Abwechselung im Futter. Bleibt in einem Stall dauernd ein Rest im Futtergeschirr, so ist festzustellen, ob die Insassen etwa krank sind. Auch kann vielleicht eine Unordnung, z. B. mangelhafte Reinigung des Futtertroges vorliegen. Kaninchen sind neben ihrer Gefräßigkeit wiederum auch sehr reinliche Tiere, und sie leiden eher die größte Hungersnot, als daß sie Futter zu sich nehmen, das nicht einwandfrei ist.

Die Angelegenheit der Geflügel ist im Hochsommer immer stärker als zu anderen Zeiten und schon aus dem Grunde, weil sich der ländliche Züchter infolge der dringenden Augenarbeit weniger um die Hühner bekümmert. Diese verstärkte Belästigung der Tiere bleibt aber nie ohne Folgen, und die verminderte Eierproduktion ist wohl die unangenehmste derselben. Mancher Züchter entschuldigt dann das Ausbleiben des üblichen Ertrags mit der durch das starke Regen während der Frühjahrsmomente verursachten Schwächung der Legeorgane, und da die Eier zu dieser Zeit auch in der Regel einen niedrigen Preis haben, so fällt der Ausfall auch weniger ins Gewicht. Der rationelle Geflügelzüchter soll aber nicht nach Entschuldigungen für die leeren Eierkörbe suchen, sondern vielmehr danach trachten, seine Tiere zu einer dauernden Leistungsfähigkeit zu befähigen, also sogenannte „Zweihundertereihennen“ zu besitzen. Das beste Futter bleibt aber in dieser Hinsicht wirkungslos, wenn die überhandnehmenden Blutläufer die Hühner immer mehr schwächen. Möglichst täglich, mindestens aber wöchentlich, ist der Hühnerstall auszumisteln und dann mit Schachtelsäure oder zu streichen. Kann man dieses mittels einer Verstäuberspritze in alle Ecken und Fugen bringen, so wird der Erfolg ein desto nachhaltiger sein. Von Zeit zu Zeit kann auch ein Kalkanstrich folgen.

Die Veinschwäche der Küden ist auf manchen Geflügelhöfen eine beständige Plage, und obwohl sie die verschiedensten Ursachen haben kann, kann schon eine wesentliche Minderung in der Wartung und namentlich in der Fütterung des Geflügels das Unheil bannen. Mangel an ausreichender Kaltnahrung oder auch zu intensive Fütterung können die Veinschwäche verursachen. Man soll darum täglich etwas Knochenmehl oder auch gutes Fischmehl unter das krämelige Weichfutter tun und den Küden viel Bewegung schaffen. Kartoffeln sollen solche Tiere überhaupt nicht erhalten, aber auch nicht Maisstroh und selbst nicht Reis als ausschließliche Nahrung. Auch übermäßige Temperatur in den Aufzuchtträumen, z. B. unter der künstlichen Glucke, kann die Veinschwäche hervorruhen. Werden die Küden in solch hoch temperierten Räumen auf Bretterfußböden gehalten, so ist die genannte Krankheit sehr schnell da, ja man hat ihr sogar den besondern Namen „Bretterkrankheit“ gegeben. Mit Rücksicht auf die Witterung können auch dauernde Dürwinde die Veinschwäche hervorrufen und nicht selten ist auch unvorsichtig betriebene Inzucht als Ursache anzusehen. Wenn man diese erwähnten Ursachen vermeidet, also häufig einen fremden Hahn einstellt, die Küden möglichst abhärtet und kräftig, aber nicht mäßig füttert, so wird man die Veinschwäche kaum kennen lernen.

Der Erbsenkäfer (Bruchus pisi) ist trotz seiner Unscheinbarkeit ein gar gefährlicher Geflügel, der oft einen großen Schaden anrichtet. Das Weibchen legt zur Blütezeit seine gelben walzigen



Erbsenkäfer (Bruchus pisi). a Käfer in natürlicher Größe, b vergrößert, c die Larve verlassend, d vom Käfer bewohnte Erbsen mit „Käfer“, e Erbsen, in der die Larve f gefressen.

Eier an die ganz kleine Hülse der späteren Schote. Die schon nach wenigen Tagen auskriechende Larve frisst sich in die jungen Samen ein und verpuppt sich in diesen. So werden die kommenden Käferchen mit den Erbsen eingekerkert. Haben sich die Käfer in der Erbsen vollkommen entwickelt, was gewöhnlich erst im Frühjahr der Fall ist, so

stoßen sie ein Deckelchen ab, um herauszukriechen. Der Schaden, den die Tiere verursachen, ist ein doppelter. Man hat erstens eine minderwertige Verkaufsware, die für den Genuß ekelhaft ist, und zweitens ein ungeeignetes Saatgut. Das beste Mittel zur Bekämpfung des Schädlings ist es, Erbsen in der Erbsen gleich nach der Ernte im Backofen oder in der Dörre bis auf 42 bis 45 °C etwa ein bis zwei Stunden lang. Die Käfer sterben alsdann in den Erbsen ab und können dem Samen nicht wieder in die Erde gelangen, um ihr Zerstörungswerk von neuem zu beginnen.

Zungenfräse. Nachdem die Zungen gewaschen sind, setzt man sie mit Wasser an, schäumt sie gut aus, tut etwas Salz, Wurzelzwiebeln, ein wenig Gewürz und ein wenig Thymian und Basilikum daran und läßt sie langlang gar, aber nicht zu weich kochen. Man läßt die Zungen in der Brühe verfallen, nimmt sie dann heraus und zieht die Haut sauber davon ab. Bei der weiteren Zubereitung läßt man dann die Zungen, mit einem angefeuchteten Tuch zugebunden und zwischen zwei Bretchen leicht gepreßt vollständig erkalten. — Mehrere Kalbszungen werden in Scheiben geschnitten. Dann schneidet man eine Zwiebel fein, schmilzt sie mit zwei Eßlöffeln Mehl in Butter hellgelb, fügt die benötigte Zungenbrühe hinzu und verköcht alles mit einigen Zitronenscheiben, etwas weißem Pfeffer und gestoßenen Muskatblättern sowie einem halben Glas Weißwein. In diese Sauce legt man nun die Zungenstücke und dampft sie hierin noch 15 bis 20 Minuten. Nachdem die Zunge aus der Sauce genommen und warm gestellt ist, zieht man letztere mit zwei Eigelben ab und gibt sie über die mit Kalbsfleischklößen angerichteten Zungenstücken. A. W. B.

Gesovte Kohlrabi. Die Kohlrabi werden geschält, alles Harte fortgeschnitten, die zarten jungen Herzpolster beiseite gelegt. Man schneidet man die Kohlrabi nach dem Waschen in feine Scheiben und kocht sie in Salzwasser gar. Dann gibt man etwas Nierenfett und Weizenmehl in eine Kasserolle, schmilzt es geduldig, füllt mit Bouillon und etwas Sahne an, würzt mit Salz, Muskat sowie ein wenig Pfeffer und gibt den Kohlrabi hinein, um ihn gut durchzukochen. Die Herzpolster werden einmal in Wasser abgekocht, in Butter gar gemacht und dann zu dem Kohlrabi getan, worauf man zuguterletzt noch einen Löffel voll feingewiegter Petersilie daruntermischt. M. W.

Grieskloße. In 1/4 l Milch läßt man 100 g Gries kochen und dann erkalten. Drei feine geschnittene Milchbrötchen werden mit 1/4 l Milch übergossen und weichen lassen. Sodann mischt man Gries und Brötchen gut durcheinander, fügt zwei Eidotter und das nötige Salz dazu und rührt zuletzt den steifen Schnee der zwei Eiwelbarunter. Man formt Kloben und kocht sie in Salzwasser gar. M. W., D.

Kirschen-Auflauf. 45 g geriebene alte Semmelrührt man auf dem Feuer in 1/4 l Milch glatt. Dann rührt man 130 g Butter zu Sahne, gibt nach und nach fünf Eigelb, 125 g Zucker sowie die Semmelmasse nebst zwölf geriebenen bitteren Mandeln hinzu. Nun hat man inzwischen 500 g saure Kirschen entsteht, gut gezuckert und nach einer Weile abtropfen lassen. Jetzt schlägt man das Weiße der Eier zu steifem Schnee, mischt zunächst die Kirschen unter die Semmelmasse und zieht dann den Eier Schnee darunter. Der Auflauf wird in eine mit Butter ausgestrichene und mit Reibbrot ausgestreute feuerfeste Porzellanform getan und eine Stunde gebacken. M. W.

Gegen Rattenkäse. Wir sind nun wieder in der Zeit, wo uns der beliebte Aufenthalt im Freien durch die verschiedensten kleinen Blutsauger verleidet wird. Viele Mittel zur Fernhaltung der lästigen Plagegeister werden empfohlen, aber — entweder helfen sie überhaupt nichts oder verpesten die Luft auf einen weiten Umkreis. Dem möge hier ein altes Hausmittel genannt sein, das der Regierungsrat Bunsen in Krollen im Jahre 1805 einem Freunde angibt: „Man solle Gesseln und Hände mit dem bloß zwischen den Fingern ausgepreßten Saft der Salbei bestreichen.“ Die nur zweijährige Pflanze wurde früher in Gärten vielfach als Würzkräut angepflanzt, jetzt findet man sie an sonnigen Stellen in Wiesen und an Mäusen, so daß man sie im Vorüberwandern nur zu pflücken braucht.

Wichtiges Fruchtis. Hat man keine Maschine im Besitz, behilft man sich mit einer

Blechbüchse und einem genügend großen Eimer. Dann zerhackt man Knochen in kleine, etwa haselnußgroße Stücke und mischt es mit Viehsalz; zwei Teile Knochen und ein Teil Viehsalz. Je nachdem man nun Erdbeer-, Himbeer- oder Aprikosengefrorenes herstellen will, streicht man die möglichst reifen, frischgepflückten Früchte durch ein Porzellanfeib. Nun rechnet man auf $\frac{1}{2}$ l Fruchtfleisch zwölf Eßlöffel voll zuvor im Eismachefleisch mit ganz wenig Wasser kargelochten Hutzucker, mischt beides gut durch und stellt es bis zum völligen Erkalten in den Keller oder auf Eis. Ist das Fruchtfleisch gänzlich kalt, füllt man es in die Blechbüchse, verschließt sie und stellt sie auf den Handhoh mit Eis und Salz bedeckten Boden des Eimers; jetzt füllt man alle Zwischenräume von Büchse und Eimer mit Eis und Salz aus, so daß nur der Deckel mit dem Griff der Dose freibleibt. Nach 20 Minuten beginnt man die Dose langsam zu drehen, um sie nach einer Weile zu öffnen und mit einem silbernen Löffel das an den Wänden der Büchse sich bildende Fruchtfleisch loszustößen. Darauf schließt man die Büchse wieder und läßt sie 20 Minuten still im Eimer stehen, worauf man wieder langsam weiter dreht, dann wieder die Büchse öffnet, das neu angelegte Fruchtfleisch löst sich, die Büchse wieder schließt und setzt das Drehen etwas beschleunigt. Ist alles Fruchtfleisch gefroren, so ist das Frucht-
eis fertig. M. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Daraus findet dann aber auch eine Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 271. Ich habe eine am Bach gelegene größere Wiese als Auslauf für Puten eingedrahlet. Das Wiesengras ist aber sauer, weiß krautlich, Herbstzeitlose und anderes mehr auf und scheint den Puten nicht zu bekommen. Wie kann ich, abgesehen von einer guten Entwässerung, die allerdings infolge der Nachbarschaft schwierig ist, eine Verbesserung der Gräser herbeiführen?

Antwort: Daß Sie die Wiesenfläche entwässern, setzen wir als selbstverständlich voraus, denn ohne die Beseitigung der stauenden Masse werden die sauren Gräser und die schädlichen Herbstzeitlosen nicht verschwinden. Schon durch eine nachherige Düngung mit Thomasmehl und Kainit (je zwei Zentner pro $\frac{1}{4}$ ha) wird sich der Graswuchs verändern, und namentlich die Leguminosen werden sich einfinden. Durch eine weitere Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak 20 Pfund pro Morgen wird das Wiesengras qualitativ sehr verbessert. Ein Umbrechen der Wiese und eine nachherige Neuanfaat der Fläche wäre zwar sehr zweckmäßig, beansprucht aber eine geraume Zeit, da dann immer erst eine Hackfrucht zwischengelegt werden muß.

Frage Nr. 272. Von meinen 18 Hühnern sind schon 5 Stück erkrankt; sie haben einen schleppenden Gang, keine Fresslust und sperren den Schnabel auf, um zu atmen. Sie röcheln stark, und bei dem Druck auf die Nasenlöcher kommt wässriger Schleim hervor. Durchfall ist nicht zu bemerken. Was ist zu tun? N. S. in W.

Antwort: Ihre Hühner sind an Geflügel-diphtherie erkrankt, und da diese stets seuchenartig auftritt, räumt sie unter dem Bestande meistens sehr auf. Da es sich bei Ihren Hühnern zum Glück um das Anfangsstadium handelt, ist noch nicht alle Hoffnung verloren. Als bestes Heilmittel gegen Diphtherie hat sich bisher Spratt's Diphtherie-Tinktur erwiesen, deren Anwendung wir Ihnen empfehlen. Die erkrankten Hühner sind sofort zu isolieren und dann die verschluckten Stallungen und Utensilien mit einer starken Lösung von Schacht's Pyrokarbol zu desinfizieren. In das Trinkwasser aller Tiere tun Sie 1% Eisenbichlorid. Bis Sie im Besitz der erwähnten Tinktur sind, pinseln Sie die entzündeten Schleimhäute mit Jodtinktur aus, der Sie auf einen Teelöffel 100 g Glycerin beimischen. Dieses Mittel kann auch als Medizin eingegeben werden, und zwar einen Eingebelöffel voll pro Huhn und Tag. Den Belag entfernen Sie aus der Maul- und Nasenhöhle durch behutsames Umdrehen und Herausziehen des Bimels. Sind schon Tiere

eingegangen, so müssen die Kadaver tief vergraben werden.

Frage Nr. 273. Meine zweijährige Ziege zeigt seit einigen Tagen keine Fresslust. Ich füttere Klee, Kartoffeln und Kleientraut. Das Tier hat auf der einen Euterhälfte eine Entzündung, diese ist nach Einreiben mit warmem Rühfett etwas zurückgegangen, man fühlt aber unter der Haut eine feste Masse. Kann dies vielleicht zur Euterverhärtung und zum Versiegen der Milch auf einem Strich führen? Was könnte man dagegen tun? W. R. in R.

Antwort: Suchen Sie zunächst die Entzündung durch Bestreichen des Euters mit ungesalzener Butter ganz zu beseitigen. Dann müssen Sie das Euter an dem betreffenden Strich öfter am Tage rein ausmilchen und die Euterhälfte tüchtig mit dem Handballen kneten (massieren). Oft sind aber alle Mittel vergeblich und die Milch kommt auf dem kranken Strich nie wieder. Geben Sie dem Tier zur Anregung des Appetits auf jedes Futter einen Teelöffel Kochsalz und innerlich täglich $\frac{1}{2}$ l Fencheltee. B.

Frage Nr. 274. Meine hochtragende Kuh leidet an Durchfall. Ich habe schon weniger Kunkeln und Kraftfutter gegeben, jedoch ohne Erfolg. Die Kuh erhält den Trank lauwarm, der Stall ist gut, es wird reichlich geheizt. Außerdem bekommt das Tier an den Waden zwischen Maul und Augen kleine kahle, trockene Flecke. Was könnte ich hiergegen tun? Sch. in G.

Antwort: Solche chronischen Durchfälle sind meist schwer zu heilen. Geben Sie der Kuh vor allem wenig zu fressen, Kraftfutter nur angefeuchtet, wenn es nicht trocken genommen wird; innerlich können Sie es mit 10 g Tannoform auf $\frac{1}{2}$ l starker Eichen- oder Weidenrinde-abkochung versuchen, drei bis vier Tage hintereinander. Wenn die Kuh tuberkulös ist, hilft kein Mittel. — Die kahlen, trockenen Hautflecke werden von der fahlnachenden Flechte (chorpousura) hervorgerufen. Bestreichen Sie diese mit einem Gemisch von gleichen Teilen Spiritus und Kreolin, öfter zu wiederholen. B.

Frage Nr. 275. Zwei gekaufte junge Kaninchen niesen und sondern aus der Nase einen dicken, weißlichen Schleim ab. In dem Stall befinden sich noch einige belgische Niesen, und diese fangen auch an zu niesen. Nasenschleim ist noch nicht zu sehen. N. S. in B.

Antwort: Sie haben sich den Schnupfen zugekauft, und sogar den bösartigen, unheilbaren und ansteckenden. Dieser ist stets eine Begleiterscheinung einer anderen Seuche, und wir können Ihnen nur raten, die zugekauften Tiere sofort zu schlachten, wenn Sie nicht alle Kaninchen verlieren wollen. Man darf fremde Nüchtere niemals sogleich zu dem alten Bestande bringen, man muß vielmehr eine gewisse „Quarantänezeit“ verstreichen lassen, um den Gesundheitszustand der Neulinge zu beobachten. Die bereits angestrichen Kaninchen verlieren den Schnupfen bei warmer Haltung vielleicht wieder, wenn es eben nur „Schnupfen“ ist. Mischen Sie Eucalyptus- und Kampferöl zu gleichen Teilen und pinseln Sie damit beide Nasenlöcher täglich mehrmals aus. Auch das Einspritzen würde vorteilhaft sein. Um weitere Ansteckungen zu verhüten, ist eine Desinfektion der betreffenden Räume mit Schacht's Pyrokarbol (fünf- bis siebenprozentige Lösung) am Platze.

Frage Nr. 276. Meine sonst gut gepflegten und auch gut legenden rebhuhnfarbigen Italiener haben seit einigen Tagen starken Durchfall; der Kot ist weißlich und dotterartig. Die Kämme sind schön rot, die Tiere fressen weniger, magern etwas ab und gehen auch zum Teil ein. Das Versetzen ins geheizte Zimmer, Eingeben von Speck usw., hat nichts geholfen. Die Hühner haben freien Auslauf. Was soll ich machen? A. R. in G.

Antwort: Wenn Weiß und auch Eidotter, also Bestandteile eines unfertigen Eies, aus der Kloake zutage treten, so handelt es sich bei Ihren Hühnern um eine hochgradige Entzündung des Eileiters. Diese ist jedenfalls durch einen sehr hohen Fegereiz verursacht worden, und zwar ist Ihre Fütterung zu kräftig. Namentlich der Mais ist ein gefährliches Nahrungsmittel für Geflügel; er macht fett und dann empfänglich für allerhand Leiden. Lassen Sie den Mais, vielleicht sogar sämtliche Körnerfütterung, weg und geben Sie viel Kalkmahlung. An dieser scheint es bei Ihren Hühnern zu mangeln. Der Speck nützt dabei nichts; er verschlimmert das

übel sogar noch. Da es sich nicht um eine Erkältung handelt, kann auch das geheizte Zimmer keine Abhilfe schaffen. Zieste.

Frage Nr. 277. Ist es vorteilhaft und empfehlenswert, Asche (Holz und Kohle) im Gemüsegarten mit unterzugaben, um dadurch schweren Lehmboden lockerer zu machen, oder ist die Beimischung von reinem Sand zur Gartenerde vorzuziehen? B. in G.

Antwort: Schwerer Lehmboden kann durch Bearbeitung verbessert werden. Die Hauptsache ist Zuführung von Humus. Man erreicht dies durch kräftige Düngung mit verrottetem Stallmist, Waldstreu, Laub und Torfmoos. Holzasche enthält sehr viel Kalk, namentlich von Laubbölgern, diese käme nur als Düngemittel in Betracht. Braunkohlensche ist für den schweren Boden zu verwerfen; dagegen macht Steinkohlensche den schweren Boden poröser und durchlässiger. St.

Frage Nr. 278. Wie sind die Bälge von Tauchern zu präparieren, damit sie nicht von Motten und Ungeziefer befallen werden? B. in G. B.

Antwort: Schon beim Abbalgen ist für die Entfernung des Fettes zu sorgen, indem die Innenseite der abgelösten Haut sofort mit gebrannter Magnesia bestreut wird. Nachdem die Haut ganz vom Körper abgetrennt ist, wird das leichtflüssige Fett mit dem Messerrücken und ähnlichen Geräten scharf aus der Haut ausgekratzt und wieder gebrannte Magnesia eingestreut, bis das Fett so gut wie möglich ausgezogen ist. Dann wird der Balg auf der Fleischseite mit einer gesättigten Lösung von arsenigsaurem Natrium (Gijal) eingepinselt, umgedreht und getrocknet. Im allgemeinen hält diese in den Museen vielfach geübte Behandlung die Bälge frei von Insekten-schädlingen; eine unausgesetzte Durchsicht, Lüften und evtl. leichtes Klopfen an der frischen Luft vervollständigen die Sicherheitsmaßregeln. Vdt.

Frage Nr. 279. Genügt die ein- bis zweimalige Begattung zur Befruchtung aller von einem Kanarienvogel innerhalb einer Vegetationsperiode abzulegenden Eier? Von den Eiern meiner drei Kanarienvogel sind nur je ein bis zwei befruchtet. G. S. in M.

Antwort: Da die Befruchtung der Eier im Eileiter stattfindet, so kann jedesmal nur das gerade auf diesem Wege befindliche Ei befruchtet werden, alle folgenden Eier bleiben mangels erneuter Begattung unbefruchtet. Ihrer Anfrage nach scheinen Sie das oder die Männchen nach ein- bis zweimaliger Begattung der Weibchen zu entfernen, was natürlich aus dem erwähnten Grunde falsch ist. Man kann aber Ihre Anfrage auch dahin verstehen, daß das oder die Männchen nur ein- bis zweimal getreten haben und dann ihre Pflicht vernachlässigten. Das würde darauf hinweisen, daß Sie zu alte Männchen zur Zucht verwenden; älter als höchstens vier Jahre soll das Zuchtmännchen nicht sein, will man kräftige Brutten erziehen. Vdt.

Frage Nr. 280. Ein Paar Pfautauben brüten regelmäßig zwei Junge aus, die nach acht Tagen tot im Neste liegen. Woran liegt das? Gg. S. in G.

Antwort: Jedenfalls sind die beiden Pfautauben schlechte Brücker, die ihre Jungen verhungern lassen. Wenn dieses der Fall sein sollte (der Kropf der Jungen ist dann leer), so müssen Sie die alten Tauben aus der Zuchtliste streichen. Bessern werden sie sich nicht mehr. Zi.

Frage Nr. 281. Eine belgische Riesenhasin hat zweimal geworfen, die Jungen aber jedesmal unmittelbar nach der Geburt aufgefressen. Das Tier bekommt Grünes, gekochtes Weichfutter und nach dem Wurf einige Wochen Milch zu trinken. Was ist da zu tun?

Antwort: Solche „Nabennutter“ gibt es leider wirklich, und die Gewohnheit ist dann auch wohl dauernd. Aber den Grund des unnatürlichen Gebarens ist man nicht recht im Klaren. Heißhunger oder starkes Durstgefühl sollen das Muttertier veranlassen, die eigene Leibessucht zu verzehren. Irgend ein Zusammenhang besteht vielleicht, und es wäre angebracht, wenn Sie das Tier vor dem Wurf reichlich mit Nahrung versorgen und ihm auch schon vorher regelmäßig etwas Milch geben. Aus eigener Erfahrung kann ich zum Glück nicht behaupten, ob dieses Vorbeugemittel auch wirklich hilft. Es wird auch gut sein, das Tier während des Werbens zu beaufsichtigen. Ungebärdigen Müttern soll man in jedes Ohr zwei bis drei Tropfen Kampferspiritus träufeln. Zi.



Offene Füße und Flechten heilbar?

Von Leo Roth.
(Nachdruck verboten.)

Nebenstehendes Bild stellt den Pfarrer S. Heumann in Ebersroth dar, der durch eine glänzend erprobte Erfindung gegen

offene Füße und Flechten sich einen Namen gemacht hat. Ein von ihm verfaßtes Büchlein ist jetzt unter dem Titel: „Offene Füße und Flechten heilbar!“ erschienen, das an alle Leidenden verschenkt wird. In dieser Schrift zeigt der Pfarrer, wie diese Leiden mit ganz einfachen Mitteln erfolgreich behandelt werden können. Der Verfasser tritt auf Grund seiner Erfahrungen dafür ein, daß derartige Patienten fast sichere Heilung in Aussicht gestellt werden kann. Zum allermindesten werden die Schmerzen

genommen. Tausenden ist damit schon geholfen worden. Was das heissen will, leuchtet erst recht ein, wenn man z. B. an die Frauen denkt, die ihr schmerzhaftes Fußleiden (auch Kinderfüße genannt) schon 10—30 Jahre in stiller Ergebenheit trugen. Den mit Flechten behafteten Personen wird das Büchlein in gleicher Weise zum Troste dienen. Das Büchlein wird an jeden kostenlos versandt, der an folgende Adresse darum schreibt: „An das Büchlein Nr. 77 A 269 in Nürnberg II.“

Der Lebenskünstler.

„Am liebsten möchte ich einen Stein auf unsrer Kinder Köpfchen legen. So süß sind sie ja nur so klein. Ich hab so Angst der Zukunft wegen. Festhalten möchte ich die Zeit. Dafür müßt' es ein Mittel geben.“
„Mein kleines Weib, wir sind so weit. Ja, heit ist's eine Lust, zu leben.“
Scha mal den Jonaßkatalog:
Ich wähl' nen Apparat vergnüglich.
Die Preise sind durchaus nicht hoch,
Die Qualitäten ganz vorzüglich.
Und ratenweis bezahlt man das,
Ist das nicht diebisch, sich zu freuen?
Das bißchen Geld und so viel Spaß!
Tagtäglich werd ich konterfeien.
Wachst kleine Buben und gedeiht,
Macht recht viel Ehre einst uns Allen;
Doch eure schöne Kinderzeit,
Die werd ich uns im Bild erhalten.“

Die Firma Jonaß & Co., G. m. b. H. Berlin N. S. 488, Belle-Alliance-Str. 3, versendet gratis und franko ihren neuen photographischen Prachtkatalog an alle, die ihn wünschen.

Spurlos verschwunden

find alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Blüthen, Mitesser, Flechten, Pickeln, Hautrötungen, durch täglichen Gebrauch d. allein echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Std. 60 Pf., überall zu haben.

Sensen!
Wer Bedarf hat
in wirklich gut schneidenden Solinger Stahlwaren, bestelle sofort in eigenem Interesse unseren Hauptkatalog über Tausende Artikel aller Art, den wir gratis und franko versenden.
Gebr. Bell, Gräfrath 160
bei Solingen. (6)
Fabrik-Versandhaus.



Ernst Reinh. Voigt, Markzenkirchen Nr. 753.
Beste Qualität :: billigste Preise.
Katalog gratis.

Persil
Der grosse Erfolg!

Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Flasche, Zucht- u. Legehühner von 1 A. an. Treten, Gänse etc. billigst. Preis: gr. Geflügelhof in Unterhaid 93 (Baden).

Geld Darlehn ohne Bürg. Ratens rüch. biest., reell u. schnell Selbstgeber **Schlevoigt**, Berlin 169, Rosenhaldenstraße 6.

+ Gegen Korpulenz +

helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die **Kristaller Tabletten** Marke H.A., hergestellt mit Nistinger Salzen. Schon nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Berührung anzuwenden. Arztlich begünstigt. Preis: 4.40. Nach 4.40. Eist nur durch **Hirsch-Apothek**, Strassburg 97, Gf. Alt. Apoth. Teutschl.

Fliegenfänger.

Rollform, 1 m lang, 45 mm breit. Garantie für jedes Stück. 100 Stück A. 3. — und Porto, von 250 Stück an franko geg. Nachnahme. Chem. Fabrik Rebber, Berlin N 37/423.

Ohrensanfen

Ohrenst., Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit beseitigt in kurzer Zeit. (80)

Gehöröl

Marke St. Paugratius. Preis A. 2.50 — Doppelflasche A. 4. — Versand: Stadtapothek, Pfaffenhofen a. Altm. (Oberrh.).

Bar Geld an jedermann, auch gegen

Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell. Verleiht **Carl Winkler**, Berlin 270, 11) Friedrichstr. 113a. Propositiön erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankschreiben.

Sommersprossen

entfernt nur 20 Pf. Any in wenigen Tagen garantiert. Machen Sie es. letzten Versuchs. es wird Sie freuen. (Nachn. 2.50)

Gold. Medaille London, Berlin, 1882. notariell beglaubigte Dankbescheid hierfür nur d. Apotheker **elsermann Mann**, Strassburg 94, 11.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow**, Berlin 170, Dönnowstrasse 1. Kostenl. Ausk. Viele Dankschreiben.

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“

Drahtgeflecht, Stacheldraht, Koppeldraht, Drahtzaun, Panzerzaun. **C. Klauke**, Münchenberg 7 bei Berlin.

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch **Hirsch-Apothek**, Strassburg 97 (Elsass) — kleinste Apotheke Deutschlands.

100 Mk. die Woche
n. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Proberad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.25, 0.125, 0.0625, 0.03125, 0.015625, 0.0078125, 0.00390625, 0.001953125, 0.0009765625, 0.00048828125, 0.000244140625, 0.0001220703125, 0.00006103515625, 0.000030517578125, 0.0000152587890625, 0.00000762939453125, 0.000003814697265625, 0.0000019073486328125, 0.00000095367431640625, 0.000000476837158203125, 0.0000002384185791015625, 0.00000011920928955078125, 0.000000059604644775390625, 0.0000000298023223876953125, 0.00000001490116119384765625, 0.000000007450580596923828125, 0.0000000037252902984619140625, 0.00000000186264514923095703125, 0.000000000931322574615478515625, 0.0000000004656612873077392578125, 0.00000000023283064365386962890625, 0.000000000116415321826934814453125, 0.0000000000582076609134674072265625, 0.00000000002910383045673370361328125, 0.000000000014551915228366851806640625, 0.0000000000072759576141834259033203125, 0.00000000000363797880709171295166015625, 0.000000000001818989403545856475830078125, 0.0000000000009094947017729282379150390625, 0.00000000000045474735088646411895751953125, 0.000000000000227373675443232059478759765625, 0.0000000000001136868377216160297393798828125, 0.00000000000005684341886080801486968994140625, 0.000000000000028421709430404007434844970703125, 0.0000000000000142108547152020037174224853515625, 0.00000000000000710542735760100185871124267578125, 0.000000000000003552713678800500929355621337890625, 0.0000000000000017763568394002504646778106689453125, 0.00000000000000088817841970012523233890533447265625, 0.000000000000000444089209850062616169452667236328125, 0.0000000000000002220446049250313080847263336181640625, 0.00000000000000011102230246251565404236316680908203125, 0.000000000000000055511151231257827021181583404541015625, 0.0000000000000000277555756156289135105907917022705078125, 0.00000000000000001387778780781445675529539585113525390625, 0.000000000000000006938893903907228377647697925567626953125, 0.0000000000000000034694469519536141888238489627838134765625, 0.00000000000000000173472347597680709441192448139190673828125, 0.000000000000000000867361737988403547205596224069553369140625, 0.0000000000000000004336808689942017736027981120347766845703125, 0.00000000000000000021684043449710088680139905601738834228515625, 0.000000000000000000108420217248550443400699528008694171142578125, 0.0000000000000000000542101086242752217003497640043470855712890625, 0.00000000000000000002710505431213761085017488200217354278564453125, 0.000000000000000000013552527156068805425087441001086771139272265625, 0.0000000000000000000067762635780344027125437205005433855696361328125, 0.00000000000000000000338813178901720135627186025002716778481806640625, 0.000000000000000000001694065894508600678135930125013583892409033203125, 0.0000000000000000000008470329472543003390677950625067919462045166015625, 0.00000000000000000000042351647362715016953389753125339597310225830078125, 0.000000000000000000000211758236813575084766948765626697965511291650390625, 0.0000000000000000000001058791184067875423834743828133489827556458251953125, 0.00000000000000000000005293955920339377119173719140667449437782291259765625, 0.000000000000000000000026469779601696885595868595703337247189114456298828125, 0.0000000000000000000000132348898008484427979342978516686235945572281494140625, 0.00000000000000000000000661744490042422139896714892583431179727861407470703125, 0.000000000000000000000003308722450212110699483574462917155898639307037353515625, 0.0000000000000000000000016543612251060553497417872314585779493196535186767578125, 0.00000000000000000000000082718061255302767487089361572928897465982675933837890625, 0.000000000000000000000000413590306276513837435446807864644487329913379669189453125, 0.0000000000000000000000002067951531382569187177234039323222436499566898345947265625, 0.00000000000000000000000010339757656912845935886170196616112182497834491729736328125, 0.000000000000000000000000051698788284564229679430850983080560912489172458648681640625, 0.0000000000000000000000000258493941422821148397154254915402804562445862293243408203125, 0.00000000000000000000000001292469707114105741985771274577014022812229311721217016015625, 0.000000000000000000000000006462348535570528709928856372885071114061146558606085078125, 0.0000000000000000000000000032311742677852643549914281886442535557030732792732725390625, 0.00000000000000000000000000161558713389263217749571409432226777851536639613663626953125, 0.000000000000000000000000000807793566946316088747857047161133889257683198068318134765625, 0.0000000000000000000000000004038967834731580443739285235805669446288415990341590673828125, 0.00000000000000000000000000020194839173657902218696426179028347231442079951707953369140625, 0.000000000000000000000000000100974195868289511093482130895141736157210399758539766845703125, 0.0000000000000000000000000000504870979341447555467240654475708680786051998792698834228515625, 0.00000000000000000000000000002524354896707237777336203272378543403930259993963494171140625, 0.000000000000000000000000000012621774483536188886681016361892717019651299969817470855703125, 0.0000000000000000000000000000063108872417680944433405081809463585098256499849087354278515625, 0.00000000000000000000000000000315544362088404722167025409047317925491282499245436771392578125, 0.000000000000000000000000000001577721810442023610835127045236589627456412496227183856962890625, 0.0000000000000000000000000000007888609052210118054175635226182948137282062481135919284814453125, 0.00000000000000000000000000000039443045261050590270878176130914740686410312405679596424072265625, 0.000000000000000000000000000000197215226305252951354390880654573703432051562028397982120361328125, 0.0000000000000000000000000000000986076131526264756771954403272868517160257810141989910601806640625, 0.00000000000000000000000000000004930380657631323783859772016364342588012890505709949553009033203125, 0.000000000000000000000000000000024651903288156618919298860081821712940064452528549747765045166015625, 0.0000000000000000000000000000000123259516440783094596494300409108564700322262642748738825225830078125, 0.00000000000000000000000000000000616297582203915472982471502045542823501611313213743694126129150390625, 0.00000000000000000000000000000000308148791101957736491235751022771411750805656606871847063064576953125, 0.000000000000000000000000000000001540743955509788682456178755113857058754028283034359235315322884765625, 0.0000000000000000000000000000000007703719777548943412280893775569285293772014115171796176576614423828125, 0.00000000000000000000000000000000038518598887744717061404468877846426468860070575858980882883072119140625, 0.000000000000000000000000000000000192592994438723585307022344389232132344300352879294904414415360595703125, 0.0000000000000000000000000000000000962964972193617926535111721946160661721501764396474522072076802978515625, 0.00000000000000000000000000000000004814824860968089632675558609730803308607508821982372610360384014892578125, 0.000000000000000000000000000000000024074124304840448163377793048654016543037544109911863051801920074462890625, 0.00000000000000000000000000000000001203706215242022408166889652432700827151877205495593152590096003723140625, 0.000000000000000000000000000000000006018531076210112040834448262163504135759386027477965762950480018615703125, 0.0000000000000000000000000000000000030092655381050560204172241310817520678796930137389828814752400093078515625, 0.00000000000000000000000000000000000150463276905252801020861206554087603393984650686949144073762000465392578125, 0.0000000000000000000000000000000000007523163845262640051043061032770435169699232503437457220718810002326962890625, 0.00000000000000000000000000000000000037615819226313200025215305163885175784996162517187286103594050011634814453125, 0.000000000000000000000000000000000000188079096131566000126076525819425878924980812585938630517970250058174072265625, 0.0000000000000000000000000000000000000940395480657830000630382629097129394624904062929693152589851250290870361328125, 0.0000000000000000000000000000000000000470197740328915000315191314548564697312452031464846576294925625145043566845703125, 0.00000000000000000000000000000000000002350988701644575001575956572742823486562260157224232881474628125727217834228515625, 0.000000000000000000000000000000000000011754943508222875007879782863714117332811300786121164407373140636361139171144262890625, 0.000000000000000000000000000000000000005877471754111437503939891431857058666405650393060582203686570318180559586923140625, 0.0000000000000000000000000000000000000029387358770557187519699457159285293332028251965302911018432851590902797934615703125, 0.00000000000000000000000000000000000000146936793852785937509849728596426166601141259826514555092164257954513989673078515625, 0.000000000000000000000000000000000000000734683969263929687504248642982130833005706299132572777510821289772569948365392578125, 0.0000000000000000000000000000000000000003673419846319648437502123214910654165028531495662863887554106448862849741826962890625, 0.00000000000000000000000000000000000000018367099231598242187501061607453270825142657478314142937770532244314248709134814453125, 0.0091835496157991210937500508037266354125713287391570714688852661221571243545674072265625, 0.00459177480789956054687500250401331770628566436957853573444263306107856217728370361328125, 0.00229588